

# WETTBEWERB

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 3. Dezember 1977

Nr. 239 (3 104)

Preis 2 Kopeken

## Ziel im Wettbewerb: Zuwachs an Effektivität und Qualität

### Die Initiative der Moskauer „Zum Tag der Verfassung 1978 — drei Jahrespläne“ macht Schule

## Exakt und abgestimmt

Die Initiative der Moskauer Werktätigen, den 7. Oktober 1978, den ersten Jahrestag der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR, durch vorfristige Erfüllung des Programms dreier Jahrespläne zu würdigen, haben 500 Bestarbeiter der Alma-Ataer Schuh-Produktionsvereinigung „Dibetys“ aufgegriffen. Das Kollektiv der Werksabteilung Nr. 14 hat als erstes seine Möglichkeiten überprüft und diese wertvolle Initiative unterstützt.

„Diese Werksabteilung zählt mit Recht zu den führenden. Hier sind viele vortreffliche Arbeiter beschäftigt, die Partei- und Komsomolorganisation sind sehr aktiv. Nicht von ungefähr entstehen gerade hier viele wertvolle Initiativen. Kurz vor dem Oktoberjubiläum z. B. haben die Schuhwerker einen Aufruf an die Kollektive anderer Werksabteilungen der Vereinigung gerichtet, für die Erfüllung des Achtstundensolls in sieben Stunden zu kämpfen. Diese Initiative wurde vom Parteibüro gebilligt und zur Verbreitung empfohlen. Als erste wurde sie von den Kollektiven der Werksabteilung Nr. 5, Nr. 7 und anderen aufgegriffen.“

Nicht nur Veteranen erzielen vortreffliche Leistungen am Jubiläumstag. Die Schichtführerinnen Käthe Windholz, Nadshida Kusnezowa, Assyl Kosybajewa sind erst vor kurzem, sofort nach der Schule ins Werk gekommen. Aber sie arbeiten schon selbständig und versuchen, es mit ihren älteren Kollegen auszuweichen.

„Dort, wo das Fließband seinen stürmischen Lauf einstellt, wo die Schuhe zur Lieferung ans Geschäft verpackt werden, arbeitet Katharina Helwer. Heute ist sie für ihre erkrankte Kollegin eingesprungen. Die Schichtführerinnen Katja Kagan 1974 in diese Werksabteilung, Gegenwärtig beherrscht sie einige Berufe vollkommen. Sie ist schon drei Jahre Komsomolorganisatorin. Katja erzählt nicht gern über sich, um so lieber und ausführlicher über die Arbeit und die Mädchen in der Werksabteilung.“

„Als wir von der Initiative der Moskauer Werktätigen erließen, das Programm für drei Jahrespläne zum 7. Oktober 1978 zu erfüllen, beschreiben wir sofort, diese zu unterstützen. Um diese Verpflichtung zu erfüllen, muß unser Kollektiv etwa 200 000 Paar Schuhe über den Plan hinaus erzeugen.“

„Auf der Lichttafel am Ende des Fließbands wechseln alle paar Sekunden die Zahlen. Die Menge der Fertigerzeugnisse wächst ununterbrochen.“

W. ILNIZKI  
Alma-Ata



17 Jahre ist Wladimir Wasew in der Abteilung Nr. 2 des Zelinogradr Pumpenwerks als Dreher tätig. Zur Zeit arbeitet der Aktivist der kommunistischen Arbeit und Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Stößtisch für das Jubiläumstag“ Wladimir Wasew einen aktiven Anteil am gesellschaftlichen Leben des Betriebs: Er gehört zur Gruppe für Volkskontrolle, der Qualität der Erzeugnisse und der Materialeinsparung große Beachtung schenkt.  
Foto: Wassili Lebedew

## Neue Rekorde angestrebt

Ein einmaliger Rekord in der Geschichte der Kohlenförderung der UdSSR wurde am 2. Dezember bei einer Tagelastleistung von 200 000 Tonnen Kohle erreicht. Der landesweite Tagebau „Bogatyj“ reichte die Glieder. In 24 Stunden hat man hier 192 000 Tonnen Kohle gefördert bei einer Norm von 80 000 Tonnen.

Doch nehmen diese Resultate niemand wunder, man war hier längst nach ihnen aus und strebte das ganze Jubiläumjahr danach. Der Jubel ist um einige neue Schaufelradbagger reicher geworden, und die erfahrenen Maschinisten sorgten dafür, daß die Maschinen ihre projektierte Kapazität schneller erreichten. Einen gewichtigen Beitrag leistete zum Erfolg auch der Riesenbagger mit einem Stunden-Förderungsvermögen von 5 000 Tonnen Kohle, der kurz vor dem Oktoberjubiläum am Liek und vorläufig der einzige im Lande ist.

Doch den wichtigsten Hebel bilden im Kampf um hohe Leistungen der sozialistische Wettbewerb und die wachsende Meisterschaft der Baggerführer. Die höchste Arbeitsproduktivität läßt sich in der Brigade des Heiden der sozialistischen Arbeit Anatol Witt verzeichnen: sie fördert täglich 23 000 Tonnen Brennstoff, was zwei Normen ausmacht.

„Allein im November hat die Vereinigung „Ekibastusugol“ 320 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus abgefördert.“ (KASTAG)

## Beratung im Kreml

Am 2. Dezember hat im Kreml eine Beratung von Mitarbeitern des Apparats des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR stattgefunden. Auf der Beratung ergriff der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse L. I. Breschnew, das Wort.

Genosse L. I. Breschnew stellte den Mitarbeitern des Apparats Aufgaben, die aus den Beschlüssen des XXV. Parteitag der KPdSU, dem Plenum des ZK und der neuen Verfassung der UdSSR im Zusammenhang mit der Realisierung durch den Obersten Sowjet der UdSSR eines umfassenden Programms gesetzgeberischer Arbeit, der Leitung der Sowjets der Volksdeputierten, der Durchsetzung der Prinzipien der sowjetischen Außen-

politik und der Kontrolle der Tätigkeit der Leitungsorgane hervorgehen. Besonders hervorgehoben wurde die Notwendigkeit einer weiteren Vervollkommnung der Arbeit des Apparats, der konsequenten Erfüllung der Initiative, der Initiative und der schöpferischen Einstellung zur Sache.

An der Beratung nahmen teil: Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, W. W. Kusnezow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko, Sekretär des ZK der KPdSU I. W. Kapitanow, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR P. J. Straumans und der Vorsitzende des Nationalitätensozietäts W. P. Ruben.



Tripolis  
Arabischer Gipfel

Die Staatschefs bzw. führende Vertreter Libyens, Syriens, Iraks, Algeriens und der palästinensischen Befreiungsorganisation trafen am 1. Dezember in Tripolis zu einer Konferenz zusammen. In einer Erklärung der libyschen Regierung heißt es, diese Beratung sei notwendig geworden, weil sich die Situation in Nahost erheblich kompliziert hat.

Wie die libysche Presse unterstreicht, soll auf dieser Konferenz eine feste Einheitsfront der arabischen fortschrittlichen Kräfte geschaffen werden. Der Nachrichtenagentur JANA zufolge werden dort die Lage in Nahost als Ergebnis der antiarabischen Politik des ägyptischen Präsidenten, die Koordinierung der Anstrengungen der fortschrittlichen arabischen Staaten zur Unterstützung des Volkes von Palästina und im Kampf gegen die Verschwörung von Imperialismus, Zionismus und innerer arabischer Reaktion, gegen die Separatverhandlungen mit Israel und Kapitalintentionen des Nahost-Konflikts sowie Maßnahmen zum Boykott Ägyptens zur Erörterung stehen.

Der syrische Staatspräsident Assad erklärte in Damaskus, die Konferenzteilnehmer würden Maßnahmen zur Festigung der Positionen der Araber angesichts der ungenügenden Provokationen Israels ausarbeiten.

Der Präsident Iraks, Al-Bakr, teilte mit, daß in den letzten Tagen Treffen Kontakte und Austausch von Botschaften zwischen Irak, Algerien, Libyen und Syrien stattfanden. Besonderer Akzent sei darauf gelegt worden, daß die Verhandlungen-Sadats mit den israelischen Führern Mißachtung der Rechte der arabischen Nation und des palästinensischen Volkes bedeuten und alle Araber zu Zusammenschluß, Zusammenarbeit und gemeinsamen Aktionen verpflichten.

In einer Erklärung des Zentralrates der palästinensischen Befreiungsorganisation wird unterstrichen, das geplante Treffen in Tripolis stelle eine ernste Gefahr für die palästinensische Revolution dar und sei Verrat an der gesamtarabischen Sache.

Washington  
USA-Präsident zum Nahost-Problem

USA-Präsident James Carter hat sich auf seiner jüngsten Pressekonferenz vorwiegend mit dem Nahost-Problem befaßt. Er teilte mit, daß die USA am Kaiser-Treffen teilnehmen und den Unterstaatssekretär im Außenministerium, Alberton, nach Ägypten schicken werden.

Die meisten arabischen Länder hatten sich bekanntlich geweigert, an diesem Treffen, das nur das Arrangement Tel Aviv — Kairo decken soll, teilzunehmen. Der Beschluß Washingtons, neben Israel und Ägypten Verhandlungen in Kairo aufzunehmen, spricht davon, daß die USA die ägyptisch-israelischen Separatkontakte fördern und auf diese Weise die Spaltung in den Reihen der arabischen Staaten vergrößern.

Paris  
Einstellung des Terrors in Chile gefordert

Die in der Illegalität wirkende stärkste Gewerkschaftsorganisation Chiles, die Einheitszentrale der Werktätigen Chiles (CUGTCH) hat in einer Erklärung den wachsenden Terror der faschistischen Militärs entschieden verurteilt.

In der in Paris verbreiteten Erklärung der CUGTCH heißt es, die faschistische Pinochet-Junta stelle weiterhin in grösster Weise die Menschenrechte und demokratischen Freiheiten. Vor wenigen Tagen habe sie verfügt, fünf führende Funktionäre der Arbeiterklasse Chiles zu verhaften und nach dem Norden des Landes zu verbannen. Gegen sie seien stereotype Beschuldigungen erhoben worden, sie hätten „politische Agitation“ betrieben und Streiks organisiert.

Pinochet ließ die Mitglieder einer Delegation der CUGTCH, der mehr als 2 500 vermögenden chilenischen Patrioten des Landes verweisen.

In der Kupfermine El-Teniente wurden hunderte Arbeiter wegen der Teilnahme am Streik entlassen. Mit diesen Massenentlassungen erwiderte die Junta die gerechten Forderungen der Arbeiter nach höherem Lohn und der Wiederherstellung der demokratischen Rechte und Freiheiten im Lande.

Brutale Terrormaßnahmen, heißt es in der Erklärung der CUGTCH, wurden gegen die chilenischen Hafenarbeiter ergriffen, die gegen den Terror im Lande protestierten.

Die Einheitszentrale der Werktätigen Chiles hat an die Gewerkschaften in allen Ländern, die fortschrittlichen und demokratischen Kräfte der Welt den Appell gerichtet, ihre Stimme des Protests gegen den Terror der Junta zu erheben und die unverzügliche Einstellung der Repressalien zu fordern.

## Zur Vervollkommnung der Erziehungsarbeit

### „Probleme der komplexen Realisierung der Aufgaben der kommunistischen Erziehung im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU“

Teure Genossen! Herzlich begrüße ich die Teilnehmer der wissenschaftlich-praktischen Unionkonferenz „Probleme der komplexen Realisierung der Aufgaben der kommunistischen Erziehung im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU“.

Ihre Konferenz findet in der Hauptstadt unserer Heimat in der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitsansatzes des Sowjetvolkes statt, ausgefüllt durch den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die Annahme der neuen Verfassung der UdSSR.

Unsere Partei, treu dem Vermächtnis Lenins, geht davon aus, daß die ideologische Arbeit eine sehr wichtige Front im Kampf für den Kommunismus ist, von der in bedeutendem Maß unsere Erfolge in der Entwicklung der Ökonomie, die Festigung der Macht und das Gelingen unserer sozialistischen Heimat abhängt.

Jeden Sowjetmenschen im Geiste hoher Ideentreue, Kultur, kommunistischer Einstellung zur Arbeit, hoher Moral und körperlicher Vollkommenheit zu erziehen, seine aktive Lebensposition zu formieren ist die zentrale Aufgabe der Partei, des Sowjetstaats, aller gesellschaftlichen Organisationen.

Die Konferenzteilnehmer haben eine gute Möglichkeit, sich mit den reichen Arbeitserfahrungen der Moskauer Stadtparteiorganisation zur komplexen Verwirklichung der Aufgaben der kommunistischen Erziehung gründlich bekannt zu machen.

Außerordentlich wertvolles Material für die Verklärung der gesamten Erziehungsarbeit und für die wissenschaftlichen Verallgemeinerungen liefern die Ergebnisse der voluminösen Erörterung, die Annahme der neuen Verfassung der UdSSR und die Feierlichkeiten anlässlich des 60. Jahrestags des Großen Oktober, die die Partei im ganzen und jede ihre Organisation mit neuen politischen Erfahrungen bereichern haben, deren Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt ist. Und es ist sehr wichtig, daß diese Erfahrungen, die theoretischen und praktischen Aspekte der ideologischen Arbeit unter den gegenwärtigen Bedingungen auch weiterhin studiert und entwickelt werden.

Ich bin überzeugt, daß Ihre Konferenz zur erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, zur Vervollkommnung der ideologischen Erziehungsarbeit und zur Herausbildung eines neuen Menschen — eines klammenden Patrioten, Internationalisten, aktiven Kämpfers für Kommunismus und Frieden in der Welt — beitragen wird.

Ich wünsche Ihnen eine fruchtbringende Arbeit und große schöpferische Erfolge.

L. BRESHNEW

## Gespräch L. I. Breschnews und A. Gromykos mit T. Aziz

L. I. Breschnew und A. A. Gromyko haben am 2. Dezember den Sonderbeauftragten des Präsidenten der Republik Irak, T. Aziz, Mitglied der Leitung der Sozialistischen Basispartei und Mitglied des Revolutionskommandos Iraks, zu einem Gespräch empfangen.

T. Aziz übergab L. I. Breschnew eine persönliche Botschaft des Präsidenten Iraks, A. H. Al-Bakr. Während des Gesprächs, das in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Einvernehmens verlief, wurde mit Befriedigung festgestellt, daß sich die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Republik Irak erfolgreich entwickeln und vertiefen. Es wurde der beiderseitige Wunsch unterstrichen, auch künftig die Bande der brüderlichen Freundschaft zwischen den beiden Ländern weiter zu festigen, ihre allseitige fruchtbare Zusammenarbeit auf der festen Grundlage des sowjetisch-irakischen Vertrags von 1972 zu erweitern.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Situation in Nahost geschenkt. Seine Aufmerksamkeit wurde der Wichtigkeit einer Konsolidierung der fortschrittlichen Kräfte der arabischen Welt auf antimechanistischer Grundlage und einer weiteren Verstärkung ihres mit den natürlichen Verbündeten — der UdSSR und den anderen Ländern revolutionären Kommandos Iraks, zu einem Gespräch empfangen.

L. I. Breschnew betonte, daß die Sowjetunion, getreu den Prinzipien der Leninschen Außenpolitik, auch in Zukunft konsequent den gerechten Kampf der arabischen Völker unterstützen und für vollständige Befreiung der von Israel okkupierten arabischen Gebiete, gegen die Umtriebe des Imperialismus und der Reaktion und für einen dauerhaften demokratischen Frieden in Nahost aufzutreten wird.

Es wurden ferner die feste Unterstützung des mutigen Kampfes der arabischen Völker von Palästina für seine legitimen nationalen Rechte und die Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, die wissenschaftlichen Widerstandsbewegung, einen der Vortrags der arabischen nationalen Bewegung, weiterhin Hilfe zu erweisen.

(TASS)

# Festes Bündnis

Die methodische Leitung der Arbeit der ländlichen Kultur- und Aufklärungsarbeit ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kulturarbeit. Die besten Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der kulturellen Betreuung der Bevölkerung sind zu gewährleisten, Maßnahmen zu ihrer Versorgung mit qualifizierten Kadern sind zu treffen.

(Aus dem Beschluss des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der kulturellen Betreuung der Bevölkerung“)

Die Landwirte leben in Wohlstand, ihre Verdienste haben sich im 9. Planjahr um 20-25 Prozent vergrößert, sollen im laufenden Jahr noch von 18 bis 24 Prozent ansteigen. Doch nicht vom Brot allein lebt der Mensch, die Gewerkschaft der Kulturschaffenden tut viel, um die kulturellen Ansprüche der Ackerbauern und Tierzüchter zu befriedigen. Ein Laienensemble im Klub, ein Konzert oder eine Aufführung der Agitbrigade unmittelbar auf dem Feld, in der heißen Zeit der Feldarbeiten bringen den Werktätigen vom Land Freude, geben ihm neue Kräfte, er fühlt sich wieder stark und fähig, Tage hindurch den Traktor oder die Maschine zu steuern. Der Mensch hat es schon sehr erlebt: Ist man in guter Stimmung, geht einem die schwerste Arbeit leicht von der Hand, man kann Berge versetzen, scheint es.

Diese gute Stimmung bringen den Landwirten die Mitarbeiter der Kulturanstalten. In den Klubs werden Filmfestivals, Erholungs- und Tanzabende veranstaltet. Die Kulturkünstler geben Konzerte und Bühnenstücke zum besten. In den Bibliotheken kann man eine Leserkonferenz, eine Buchbesprechung besuchen, oder man sieht sich bei interessanten Zeitschriften im Lesesaal.

Im verflossenen Planjahr sind in unserem Land Maßnahmen zur Verwirklichung des Systems der kulturellen Betreuung der Dorfbevölkerung, zur Verbesserung der Tätigkeit und zur Erweiterung des Netzes der Kultur- und Aufklärungsstellen auf dem Dorle durchgeführt worden.

Gegenwärtig sind 160 Anstalten der Kultur und Kunst Patenschaften der ländlichen Kulturstellen. Im Gebiet Zellinograd wurden im letzten Jahr zwei Jahre mehr als 2000 Konzerte. Besondere Aufmerksamkeit wird bei der kulturellen Betreuung den Bewohnern der entlegenen Aulien und Wedelplätze geschenkt. Dort wurden in letzter Zeit über 300 Konzerte und Bühnenaufführungen veranstaltet.

Die Landwirte wurden von den Künstlern des Ensembles „Gulder“ besucht. Das Kurmangasy-Orchester für nationale Musikinstrumente, die Volkskünstler der UdSSR Bilbig Talengowa und Rosa Dehmanowa, das klassische Ballett unter der Leitung des Volkskünstlers der Kasachischen SSR, Bulat Ajuhanow erreichten die Dorfbewohner mit ihren Aufführungen.

Mit guter Stimmung schließen die Werktätigen des Ul-Kamenogorsker Konsortiums „XXV. Parteilager der KPdSU“ das Jubiläum vorfristig, am 20. Dezember, zu erfüllen.

Im Bild: Die Mitglieder der Wicker-Brigade Olga Alymowa, Rimma Pereltorowa (Letztere), Ljubow Gopkina und Lydia Kekulina

# Das Erreichte

meiner Generation

Unser Land legte in seiner 60jährigen Entwicklung einen Weg zurück, der für das blühende Kasachstan. Es ist schwer zu urteilen, was mit dem kasachischen Volk geworden wäre, wenn nicht die Große Oktoberrevolution es von den Fesseln des Zarenismus befreit hätte. Und ich möchte die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Vorsitzenden des Präziums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew wiederholen: „Kasachstan ist heute ein Teil der wichtigsten Kormkanten der Sowjetunion, das größte Wirtschaftsbasis des Landes. Kasachstan von heute — das sind Hunderte moderner Industriebetriebe, die einen großen Beitrag zur ökonomischen Entwicklung des Landes leisten. Kasachstan — das sind Tausende Wissenschaftler und Kulturschaffende, deren Schaffen eine würdige Anerkennung des ganzen Sowjetvolkes findet.“

Ich bin stolz auf meine Republik, die unter den anderen 14 gleichberechtigt ist. Ein jeder von uns hat garantierte Rechte auf Arbeit, Studium, Erholung und andere Rechte, die den Werktätigen der kapitalistischen Länder fehlen. Ich stamme aus einer Lehrfamilie. Mein Vater widmete viele Jahre der Erziehung der jüngeren Generation. Er lehrte auch mich die Arbeit des Ackerbauers lieben. Ich erhielt Mittelschulbildung, absolvierte eine technische Berufsausbildung. Ich bin Heilmassentherapeut und wurde Mechaniker.

Es sind elf Monate des Jubiläumjahres vorbei. Die Mechanisatoren unserer Wirtschaft haben das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober gezogen und die Ergebnisse der 10 Monate des laufenden Jahres summiert. Die Welzenzträge machten 23,5 Zentner je Hektar aus, von den Maisernte erzielte ich 100 Zentner Grünsilage je Hektar. Das übertrifft die der vorgemerkten Ziele.

An der Spitze des Wettbewerbs stehen die Kommunisten Nikolai Kusmenko, Leo Herdt, Sapar Mustafa. Auch die Mechanisatoren Bajfais Shullanow, der Maiszüchter Schalken Mussabajew haben gut gearbeitet.

Die Ackerbauern unserer Abteilung sind bestrebt, das Geleistete durch neue Arbeitsergebnisse zu festigen. Sie haben den Boden aufkommende Jahre gut vorbereitet: reinigten das Samengut, transportierten Dünger auf die Felder, die Reparatur der Technik hat begonnen. Das dritte Jahr des Planjahres sind die Ergebnisse der Arbeit des ganzen Planjahres festzustellen. Die Mechanisatoren und Viehzüchter stellen auch im nächsten Jahr hohe Leistungen erzielen.

T. MUSSABAJEW, Mechanisator des den Leninorden tragenden Sowchos „Toschuski“, Gebiet Nordkasachstan

Große Patenhilfe erwiesen den Landwirten durch die Auswahl des Repertoires der örtlichen Schritsteller und Posen. Sie kamen zu mehr als 100 Schöpferinnen der Kulturarbeit. „Stianje“ sind gerngesehene Gäste bei den Ackerbauern und Viehzüchtern. Allein in 10 Monaten 1 T. wurden von ihnen mehr als 7.000 Vorlesungen gehalten.

Viel aktiver wurde in den letzten Jahren die Patenhilfe, die Kollektiv- und städtischen Einrichtungen den ländlichen Kulturstellen. So sind die Vertreter des Palastes der Neuländerschüler häufige Gäste in ihren Klubs im Seifullin-Sowchos und im Sowchos „Kasowal“.

Die Kollektiv- und städtischen Einrichtungen der Kulturarbeit sind die Patenhilfe, die Kollektiv- und städtischen Einrichtungen den ländlichen Kulturstellen. So sind die Vertreter des Palastes der Neuländerschüler häufige Gäste in ihren Klubs im Seifullin-Sowchos und im Sowchos „Kasowal“.

Die Patenhilfe beschränkt sich nicht nur auf die künstlerischen Darbietungen. Die Leiter des Theaters und führende Schauspieler halten Vorträge, erteilen den Laienkünstlern Konzerte. In den letzten Jahren wurden im Gebiet Zellinograd 23 Bühnenaufführungen zum besten gegeben. Fast 70.000 Zuschauer waren anwesend und verliehen die Veranstaltungen ausgerufen und in guter Stimmung.

Die Patenhilfe beschränkt sich nicht nur auf die künstlerischen Darbietungen. Die Leiter des Theaters und führende Schauspieler halten Vorträge, erteilen den Laienkünstlern Konzerte. In den letzten Jahren wurden im Gebiet Zellinograd 23 Bühnenaufführungen zum besten gegeben. Fast 70.000 Zuschauer waren anwesend und verliehen die Veranstaltungen ausgerufen und in guter Stimmung.

Viel Freude und geistige Genußung brachte den Werktätigen die Besuche der Schauspieler und Künstler der Gebietsphilarmonie, die von Wladimir Kijaschko geleitet wird. Zusammen mit zugehörigen Konzerten gab es auch in dem Lande in den letzten zwei Jahren mehr als 2000 Konzerte.

Besondere Aufmerksamkeit wird bei der kulturellen Betreuung den Bewohnern der entlegenen Aulien und Wedelplätze geschenkt. Dort wurden in letzter Zeit über 300 Konzerte und Bühnenaufführungen veranstaltet.

Die Landwirte wurden von den Künstlern des Ensembles „Gulder“ besucht. Das Kurmangasy-Orchester für nationale Musikinstrumente, die Volkskünstler der UdSSR Bilbig Talengowa und Rosa Dehmanowa, das klassische Ballett unter der Leitung des Volkskünstlers der Kasachischen SSR, Bulat Ajuhanow erreichten die Dorfbewohner mit ihren Aufführungen.

Heinrich EDIGER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zellinograd

# Artur Doch der menschenlenkt

Im Innern der Waldung zogen sich mehrere Rehe Johannisbeerensträucher, an denen noch viele überreifen Früchte hingen. Nowoselski sammelte sie mit solchem Ernst, als ob er ihre wegen hierher gekommen wäre.

„Sehen Sie“, wandte er sich an mich, „was für eine Pracht wir hier haben! — und zu welchem... Ruh dich ein bisschen aus, kannst es dir doch auch mal gönnen.“

„Weikum legte einige rötlich-schwarze Beeren in den Mund und sagte zu mir: „Diese Beeren könnten auch den Vögeln gut als Futter dienen, doch leider gibt es immer weniger gefiederter Kostgänger.“

„Warum?“

„Wir vertilgen die Insekten mit chemischen Mitteln und vergessen darüber unsere natürlichen Gehilfen, die Vögel.“

„Du schlägst wohl vor, die Insekten um die Vögel willen zu züchten?“

„So meinte ich das nicht. Wir bespritzen die Pflanzen mit Gift, und die Vögel werden an Gift, an unsere natürlichen Verbündeten sind die Vögel. Mir scheint es, Timofej Nikolajewitsch, unsere Schule ist nicht aktiv genug. Ob sie sich überhaupt mit dem Schutz der Vögel beschäftigt?“

„Hör mal, Wladimir Martynowitsch, du bist ein ganz unmöglicher Mensch. Jetzt werden dir die Vögel keine Ruhe lassen. Obgleich hast du recht, sobald wir mit der Ernte fertig sind, gehen wir mal in die Schule und schauen uns die Sache näher an. Doch nicht deshalb bin ich hier.“

„Ich hab das Anordnungsprotokoll, es im Direktivverfahren zu machen.“

„Das Barbarakut wird die Trommeln verspielen.“

„Hab schon nachgeprüft: es hat die Höhe der Ahren noch nicht erreicht.“

„Wladimir Martynowitsch, streiten kannst du mit, dem da (auf mich weisend), er wird davon wegschauen.“

„Hör mal, Wladimir Martynowitsch, du bist ein ganz unmöglicher Mensch. Jetzt werden dir die Vögel keine Ruhe lassen. Obgleich hast du recht, sobald wir mit der Ernte fertig sind, gehen wir mal in die Schule und schauen uns die Sache näher an. Doch nicht deshalb bin ich hier.“

„Ich hab das Anordnungsprotokoll, es im Direktivverfahren zu machen.“

„Das Barbarakut wird die Trommeln verspielen.“

„Hab schon nachgeprüft: es hat die Höhe der Ahren noch nicht erreicht.“

„Wladimir Martynowitsch, streiten kannst du mit, dem da (auf mich weisend), er wird davon wegschauen.“

„Hör mal, Wladimir Martynowitsch, du bist ein ganz unmöglicher Mensch. Jetzt werden dir die Vögel keine Ruhe lassen. Obgleich hast du recht, sobald wir mit der Ernte fertig sind, gehen wir mal in die Schule und schauen uns die Sache näher an. Doch nicht deshalb bin ich hier.“

„Ich hab das Anordnungsprotokoll, es im Direktivverfahren zu machen.“

„Das Barbarakut wird die Trommeln verspielen.“

Wagen, der Fahrer folgte ihm nach, und beide fuhren los.

Nowoselski und Weikum kennen einander ausgezeichnet, sie arbeiten bereits mehr als ein Vierteljahrhundert zusammen. Weikum weiß, was Disziplin ist — Nowoselski ist der Direktor. Doch auch Nowoselski kennt Weikum, und nicht umsonst sagte er über ihn halb im Ernst:

„Das ist ein Starrkopf, er wird's unbedingt so machen, wie es für nötig hält.“

WEIKUM fuhr zu den Kombines, die das Feld neben der Waldung beendet hatten und Anstalten machten, zum vierten hinüberzufahren. Weikum trat an den alten erfahrenen Mechanisator Viktor Kutepow heran:

„Viktor, wenn Andrej Naimann auf vierte Felder und mäht ein paar Streifen, Morgen früh kommt ihr ins Kontor und sagt eure Meinung, ob dieses Feld im getrennten im Direktivverfahren zu mähen ist.“

„Weikum würde, daß Nowoselski nichts höher schätzt als die Meinung solcher erfahrenen Meister im Ernte- und Kuterpeu Naimann, Tufjak, Schomker.“

„Er stellte sich genau vor, was am nächsten Morgen geschehen wird. Nowoselski würde Kutepow und Naimann begrüßen und fragen, was die im Kontor geführt habe bei trockenem Wetter, wo doch jede Minute teuer ist. Kutepow würde sagen, daß Naimann er gestern auf dem vierten Feld die Ernte geerntet hätte, daß das Getreide reif sei, daß das Barbarakut noch nicht. Nowoselski würde verständnisvoll zu Weikum hinüberblicken. Weikum würde eine ungeschickliche Miene aufsetzen. Dann würde der Direktor sagen, als ob nichts geschähe wäre: „Woran liegt es denn? Geht und mäht, im Direktivverfahren, aber hart!“

„Das Getreide reift langsam, ungeschicklich langsam vorwärts. Die ständige Manövrieren mit der Technik kostete Zeit, war aber unangenehm, da die häufigen Niederschläge alle Karten durcheinanderwusch.“

„Doch die größte Überraschung, die erste solche Art, an die sich Weikum erinnert, bereiteten jene anderthalbtausend Hektar, die zuletzt eingekauft worden und im Juni nicht abgegangen waren. Der ganze Juni war trocken und heiß. Die aufgegebenen Felder überstanden diese Dürre ausschließlich dank der im Winter angesamten Feuchtigkeit. Die Wurzeln der Pflanzen erhielten eine genügende Entwicklung, um sich die nötige Nässe wert zu machen.“

„Schluß. Siehe auch Nr. Nr. 231, 233—235“

lich nach einigen Tagen ergründete die Felder, die man bereits als verloren hielt. Der Boden war warm, und die Pflanzen quollen hervor wie in einer Trübsal. Die Ernte entwickelte sich viel schneller als gewöhnlich.

Wenn die Junienernte diese Felder reifen, so konnten sie den bereits verlorenen Ernteertrag nur noch zu den Ähren füllen, was sie auch taten — auf ihnen erreichten die Erträge innerlich 12—14 Zentner je Hektar. Andererseits aber brachten zum Keimen, und der Nebenham drohte mit ernstlichen Unannehmlichkeiten während der Ernte. Doch demsa kam man mit dem Schreck davon: er konnte die Ähren, dann doch nicht mehr in ihrem Wuchs einholen, sie reiften und wurden gemäht, ohne das Nebenham sie überwiegen konnte.

Als die Ernte begann, standen anderthalbtausend Hektar noch in saftigen Grün. Die Ernte zog sich in die Länge, und dieser Umstand machte die Ernte für die Arbeiter zu warten; nur, wir werden euch einholen, schienen sie zu sagen. Und sie hielten es ein, und sie reiften, und sie ergaben mehr als die Hälfte der Ernte. Die Ernte war zweihundertzwanzig Zentner vortrefflichen Weizens je Hektar.

Wir sind weit entfernt davon, zu behaupten, daß dieser Erfolg von Weikum konkret eingeleitet war. Freilich, wenn der Ackerbauer den Samen in den Boden legt, erwartet er eine Ernte, sonst wäre sein ganzes Leben sinnlos.

„Es hat mir wieder gegückt“, meinte Weikum aus seiner gewöhnlichen Bescheidenheit.

„Und wie hat es euch Nachbarn gegückt?“

„Urjupinka hat im Durchschnitt neun Zentner geerntet, unser Durchschnittsertrag in diesem Jahr betrug 14,8 Zentner je Hektar bei der Planaufgabe von 12,5 Zentner. Der Durchschnittsertrag im ganzen Sowchos beläuft sich auf 13 Zentner je Hektar.“

„Flick ist der Zufall, das „Glück“, aus dem Ackerbau nicht auszuschneiden. Doch, wie man sagt, ist einmal „Zufall“, zweimal „Glück“, und schließlich — schon System. Weikum hatte „Glück“ im achten und im neunten Planjahr. In den ersten zwei Jahren des zehnten Planjahres hat die von ihm geleitete Produktionsabteilung durchschnittlich 15 Zentner je Hektar erzielt, die Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat sind in beiden Jahren überbunden worden. Ich schon kein Zufall. Das ist systematische, hart-

W. STARTSCHENKO

# Landtee'n'k einsatz'er it

Der Sowchos „Sokolowski“ hat 95 Traktoren, 50 Mähdrescher, viele Jodenbearbeitungs- und Landwirtschaftsgeräte in der Bereitschaft zu stellen. Die Traktoren und Kombines werden in der Zentralwerkstatt und kleines Inventar — Pflachgrubber und Pflüge — hauptsächlich in den Werkstätten der Abteilungen repariert.

Im Reparaturbetriebwerk „Zaubert“ der Mechanisator Iwan Baryschnikow an einem Aggregat. Er hat während der Erntekampagne die höchste Drescherleistung in der Wirtschaft — 8,271 Zentner — erzielt und das Getreide auf 1170 Hektaren eingebracht. Er hat auch den Getreidebauern aus anderen Sowchos mitgeholfen, seine eigene Kombine „Niw“ neu ist, muß sie

sorgfältig repariert werden, hat auch der ortsaure Kombinerführer in nur einer Saison mehrere Normen erfüllt.

„In diesem Jahr“, erzählt der Leiter der Maschinen- und Traktorenwerkstatt Alexander Kalaschnikow, „fertigten die Sowchosmeister aus der Abteilung für Chinesen und P. Pjalakow einen Prästand für das Einlaufen der Dresch- und Reinigungsrichtung des Mähdreschers an. Sie ist uns unentbehrlich. Als Ersatz für die schon im Frühjahr auszuführen, ohne den Motor der Kombine anzuhören.“

Jetzt wird es im Reparaturbetriebwerk weniger Gasverbrauch geben, da die Reparaturen mit einem Elektronen versehen ist. Im Winter wurden die Kombines ins Reparaturbetriebswerk mit Traktoren geschleppt. Das war unbequem und machte die Arbeit sehr anstrengend. Jetzt hat man eine Haspel hergestellt, mit deren Hilfe die Kombine durch das Tor geschleppt und in einen beliebigen Platz gestellt werden kann.

„Es gibt hier auch einen Stand für Prüfung des Zylinderkopfs von Traktoren und Kombines, für Einlaufen von Wechselgetrieben und andere Reparaturen.“

Die Reparaturarbeiter des Sowchos „Sokolowski“ haben vor, die gesamte Landtechnik in der Herbst- und Winterzeit vollständig instandzusetzen. Die Reparaturen im Frühjahr vollzogen werden zu begehen. Hier sind bereits 10 Traktoren und 5 Getreidemähdrescher in die Betriebsfähigkeit gestellt worden.

W. STARTSCHENKO

Gebiet Kustanai

# Auf Grundlage der sozialistischen Demokratie

Der revolutionäre Oktobersturm, der vor 60 Jahren über Rußland hinwegfegte, stürzte die bürgerliche und Gutbesitzerordnung und errichtete die Sowjetmacht — die Macht der Werktätigen Rußlands. Die Arbeiter und Bauern erlangten die Notwendigkeit leiten lassend, nach der Machtergreifung den bürgerlichen Staatsapparat zu zerlegen, wurden auch das alte Richter- und Justizsystem, die voll und ganz von Vertretern der Bourgeoisie besetzt waren und deren Interessen verteidigten.

In weniger als einem Monat nach der Machtergreifung wurde durch das Dekret über das Gerichtswesen Nr. 1 vom 22. November (5. Dezember) 1917, an dessen Vorbereitung W. I. Lenin unmittelbar teilgenommen hatte, ein neues Gerichtswesen gebildet. Laut diesem Dekret wurden neue Gerichte, bestehend aus einem ständigen Richter und zwei Volksbeisitzern, Bezirksvolksgerichte und 100 in den Kampf gegen konterrevolutionäre Verbrechen — Arbeiter- und Bauernrevolutionäre gebildet. Alle Gerichte wurden durch die entsprechenden Sowjets gewählt.

Das neue sowjetliche Gerichtswesen wurde von Anfang an auf der Grundlage der sozialistischen Demokratie aufgebaut. Schon im ersten Dekret über das Gerichtswesen legte die Sowjetmacht die wichtigsten Prinzipien der Rechtsprechung fest: Anteilnahme der Werktätigen an der Ausübung der Rechtsprechung, Wählbarkeit der Richter, öffentliche Gerichtsverfahren, Kollegialität und die Wirkung der Volksbeisitzer an Gerichtsverhandlungen, Garantie des Rechts auf Verteidigung.

Die im ersten Dekret über das Gerichtswesen verankerten Leninischen demokratischen Prinzipien der sozialistischen Rechtspflege

wurden in den darauffolgenden Jahren zusammen mit der Erstarbung und Entwicklung des Sowjetstaats vervollkommen und weiterentwickelt.

Im vorrevolutionären Kasachstan gab das Gericht der Bils und Kasis, das von der Zarenregierung heuchlerisch „Volksgericht“ genannt wurde, obwohl es ebenso wie das Zarenregiment zur Unterdrückung des kasachischen werktätigen Volkes diente.

Während die Zerstörung des zaristischen Gerichtssystems in Kasachstan durch den allgemeinen Haß des kasachischen Volkes erleichtert wurde, konnte das Gericht der Bils und Kasis, das auf Volksbeisitzern und jahrhundertalten Traditionen beruht, nicht plötzlich liquidiert werden.

Trotz dieser Schwierigkeiten hat das revolutionäre Volk Kasachstans unter Leitung der bolschewistischen Partei, dank ihrer gekonnten organisatorischen Arbeit schon im Jahr 1918 fast überall neue sowjetliche Gerichte gebildet.

Die im ersten Dekret über das Gerichtswesen verankerten Leninischen demokratischen Prinzipien der sozialistischen Rechtspflege

Sehr markant kommt die Demokratie des sowjetlichen Gerichtssystems in der Ordnung der Bildung der Gerichte zum Ausdruck. Die Gerichte wurden durch die Richter und die Anteilnahme der Volksbeisitzer an Gerichtsverhandlungen.

W. I. Lenin war der Ansicht, daß die Ausübung der Rechtsprechung unter breiter Mitwirkung von Vertretern der Werktätigen erfolgen muß. Er schrieb: „Wir müssen sie selbst mit Recht versehen, als die im Reichsgesamtheit am Gerichtswesen und an der Verwaltung des Landes teilnehmen.“ (Lenin, Werke, Bd. 5, S. 33 russ.)

Solche Vertreter der Werktätigen sind die Volksbeisitzer, die in der Rechtsprechung alle Rechte von Richtern haben. Während der Revolution wurden in unserem Land in die Volks- (Stadt)gerichte etwa 60.000 Volksbeisitzer, in der Kasachischen SSR über 53.000 gewählt.

Im Artikel 155 der Verfassung der UdSSR ist festgelegt, daß die Richter und Volksbeisitzer unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen sind.

Ein wichtiges Prinzip der sozialistischen Rechtsprechung ist das Recht des Angeklagten auf Verteidigung, das im Artikel 161 der Verfassung der UdSSR verankert ist.

Das durch Artikel 162 der Verfassung der UdSSR gewährte Recht der gesellschaftlichen Organisation der Verteidigung ist ein völkrechtliches und strafrechtliches Verfahren mitzuwirken, sichert die reale Möglichkeit weitgehender Anteilnahme der Werktätigen an der Ausübung der Rechtsprechung und einer stärkeren Kontrolle über die Tätigkeit der Gerichte.

Alle sowjetischen Gerichte stehen unter der Kontrolle des Volkes, sie legen vor der Bevölkerung oder den Organen, von denen sie gewählt worden sind, Rechenschaft über ihre Tätigkeit ab. Die in Berichtsverfassungen hervorgebrachten kritischen Bemerkungen und die Wählerurteile sind ein wirksames Mittel zur Bessergestaltung der Arbeit der Gerichte.

Die Richter und die Volksbeisitzer, die das ihnen erwiesene Vertrauen nicht gerechtfertigt haben, können vorfristig abberufen werden, was im Artikel 163 der Verfassung der UdSSR ist festgelegt, daß die Richter und Volksbeisitzer unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen sind.

Die Aufgaben des sowjetischen Gerichtssystems und der Justizorgane sind in der Verfassung der UdSSR und den Weisungen des Genossen L. I. Breschnew festgelegt, die in seinem Bericht und im Schlußwort der 18. Sitzung der öffentlichen Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR enthalten sind.

Die Gerichte haben durch ihre ganze Tätigkeit die Sowjetmen schen Arbeit und den Kampf um Heimat und zur Sache des Kommunismus, im Geiste der strikten und pünktlichen Durchführung der Gesetze, des sorgsamsten Verhaltens zum sozialistischen Eigentum und der Einhaltung der Arbeitsdisziplin, des ehrlichen Verhaltens zur gesellschaftlichen und Staatspflicht, der Achtung der Rechte, der Ehre und Würde der Bürger zu erziehen.

An der Realisierung der Bestimmungen der neuen Verfassung der UdSSR, der Beschlüsse des XXV. Parteilagers der UdSSR, beteiligen sich aktiv alle Angestellten der Rechtsschutzorgane. Ihre Rolle als Staatsorgane, denen die Gewährleistung der Durchführung der sozialistischen Aufgaben obliegt, ist bedeutend gewachsen.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, sagte auf dem Maiaufbau 1977 des ZK der KPdSU: „Die Partei erwartet von diesen Organen noch mehr Initiative, Unversöhnlichkeit im Kampf gegen jegliche Verletzungen der sozialistischen Rechtsordnung.“

Die Angestellten der Gerichts- und Justizorgane der Republik werden ihre Anstrengungen auch künftighin auf die Erfüllung der ihnen von der Partei und dem Staat gestellten Aufgaben richten.

Nikolai PETROW, Stellvertreter Justizminister der Kasachischen SSR



Woldemar HERDT

### Begegnung mit einem Volkslied

Ich kehre beim nach langer Reise. Das Dorf steckt seine Lichter an. Vom Klub tönt eine fraute Weise. Das alte Lied hält mich im Bann.

Ich hör' ein Glücklein leise klagen. Die Troika fliegt im vollem Trab in jene längst verschollenen Tage. Wo es noch Waldai-glückchen gab. Es knabe lieble ihr Geläute. Er flug wie Muck in vollem Lauf voraus der Zeit in unser Heute, das wie ein Märchenland bei Hauff.

### Der liebäugelnde Wind

(nach Juri Grunin) Er hüpfet und tanzt in enger Hase auf staubbedecktem Weg. Auf einmal sieht er eine Rose und spricht zu ihr: „Ich lieb dich sehr.“ Die Rose wiegt sich auf dem Stengel und sagt: „Laß sein die Flunkerei. Ich liebe einen freien Sänger und bleib ihm treu, wie er auch sein.“ Der Wind rennt eilig hin zum Weiber, wo eine nette Lillie blüht. Dort stimmt er an die alle Lieder: er singt auch ihr ein Liebeslied. Vergebens ist auch hier sein Mühen: die Lillie hört ihn gar nicht an. Sie läßt ihn frostlos weiterziehen, dann ihr Geliebter ist der Schwann. Nun lehnt der Wind an eine Linde gedankenvoll das müde Haupt: Wo wird er eine Törin finden, die seinen leeren Worten glaubt!

Lia FRANK

### Abschiede

Wir standen umschlungen. Da sagte ich leis: Nun ist es zu Ende. Liebest, ich weiß... Rauh flüsterte er: Treue kennt keine Frist! Doch grinsten die Koffer schwarz und frist. Für immer, mein Herz, für immer... Zwei herbstmüder Blätter gleitendes Spiel... Wie lang ihr Stimme mir plätschlich so kühl: Was heißt schon — nie wieder! Sind alles nur Wortel! Doch grinsten die Koffer an der Pforte. Für immer, mein Herz, für immer...

### Spinnlein auf Jagd

An einem Fächchen silberlein tumt Spinnlein keck an einem Bein, die andern Beine spinnen, als wären sie von Sinnen! Das Netz ist nur zu sehn, so dünn, — Schwüpp, zappelt eine Fliege drin. O wach, in diesem Kleide ist sie nicht zu beneiden!

# Vitruviussetzt

Andrej LUPAN (Moldawien)

## Die H-Bombe

Sei gegrüßt, ergrauter, ehrenwerter, sorgenmüder Faust und Alchimist; als ein zeitverbundener Gelehrter bist du des Mikrokosmos Maulwurf bist.

Wie viel Taste müßtest klug du hüften, balancierend in der Finsternis! Ob in Quanten du mal gehst zum Teufel, ob zu Staub du wirst — ist ungewiß.

Läßt die Erde du in Nichts zerschellen! Leitest auf die Bombe du Verzicht! Kläre diese Frage bitte schneller — des Binoms Verträglichkeit lieb ich nicht.

Unser Erdball müssen wir doch schützen, weil auf ihm die ganze Menschheit haust. Sollen wir ihn auf die Bombe setzen, daß kopfobrer er ins Leere saust!

Haf es Sinn, sich deshalb abzumühen, ziemt es sich für ein Genie, in der Strahlungswoke zu verglühen jah in atomarer Agonie!

Geistre dem im Raum, der ohne Grenzen, wo sich längst der Globus nicht mehr dreht... Frag etwa verbliebene Valenzen, was man unterm Worte Mensch versteht.

Von der Kalkanreaktion ins Leere wirst als Elektron du rausgefunkt, wo fern, im weiten Sternensere, suchen kamst der Trauer Richtungsunkt.

„Du mein Liebes, gutes Teilchen Befel Alpha hat bei sein Flug ins All jenen Punkt verloren, wo sich drehte gestern noch der alte Erdball.“

Nur mit Hilfe eines Sternensatan, nur in Gleichungen entdeckst du dies: mal der Liebe restliche Konstanz, mal ein längst verschollenes Paris...“

Diese Aussicht will uns nicht behagen, seufzt da wohl der Wissenschaft Vasell. Du müßt doch das Lebens Fahne fragen, kämpfen gegen den Atomzerfall.

Diese Welt ganz einfach abzuschreiben, Böcherwurm, steht nicht in deiner Macht! Doch das All wird nur lebendig bleiben in den Formeln, die das Glück erbracht.

Ruf zum Licht — und gegen frühes Sterben, gegen der Zerstörung Totwutkraft, ruf zu friedlichfrohen Weltwahrheiten — du Genie moderner Wissenschaft!

Obe dein Talent nicht in Gebeten, laß die Menschheit Hoffen nicht vergehen, halt im Sinn — das Schicksal des Planeten, Menschenlos — im Brennpunkt der Ideen.

Zieh aus Gleichungen die Nullzifferstellen, decke die verzwickten X-a auf, um für unsere Neuzeit festzustellen eines wunderschönen Alphas Lauf.

Mach aus heulen jener Irren Meute — siehst es selbst, bist ja nicht lebensblind! Hauptgebot der Wissenschaft von heute: Menschentum und Sozialismus sind.

Nachdichtung: Rudolf Jacquemias

Oswald PLADERS

## Kinderreich

ist die Familie „roter Stern“ Fünfzehn feiern das Fest. Die Schule Freiheit, Gleichheit,

Brüderlichkeit besuchten alle. War da zuerst das Büffeln, schwert

Dazu der Magen leer. In der Rechten der Federstiel, in der Linken das Gewehr. Die Geschichts- lernen verbrissen.

Sie kämpfen um jeden Buchstaben, und um jede Zeile. Auf dem Damm des Schweißes legten sie das Gleis des Wissens. Sie rufen einander aufmunternd zu

„Mach dir keine Sorgen, denn unsere Fahrt geht in glückliche Morgen.“ Jetzt sind wir jung und stark, werden aber noch stärker werden,

damit das Glück und der Friede blühen auf dieser schönen Erde!

U NLANGST wurde eine Gruppe Kunstschaffender — Dichter, Schriftsteller, Schauspieler, Filmkünstler, Bildhauer, Städtebauer für hervorragende Leistungen in der Literatur, Kunst und Architektur mit dem Staatspreis der UdSSR ausgezeichnet.

Im Bild: Nikolai Nikogossjan bei der Arbeit

Foto: TASS

L. SCHON damals, vor etwa sechzehn Jahren, als fast gleichzeitig eine ganze Gruppe junger begabter Menschen in die kasachische Literatur gekommen war, zog dieser dunkelgelockte Jüngling die Aufmerksamkeit auf sich durch seine begründeten Meinungen, seine Belesenheit, die verhalten-majestätischen Gesten und wunderbar farbenreiche, einprägsame Sprache. Wir alle waren ungleichartig und eben in den wenigen Jahren, da die Seele überschäumt vor unbändiger Freude und dem Drang, sich ihr zum Ausdruck zu bringen. Wir alle waren damals mehr geneigt zu sprechen, als wir wußten, das zu hören, und dennoch verstümmten selbst die passioniertesten Schreier und Kampfhähne unwillkürlich, wenn dieser, hagere, gesetzte Jüngling das Wort ergriff, seine Gedanken abgerundet und bedacht aufzulte und sich dabei auf eine Menge Namen und Bücher berief. Unsere Neugier war um so größer, als wir wußten, daß er von der Halbinsel Mangyschak stammte, aus einem Aul irgendwo mitten in der Wüste an der turkmenischen Grenze und jene Wüste schienen uns allen damals ein exotisches unvorstellbares Jotwede zu sein.

Manchmal kam er in Fahrt und schilderte uns in buntesten Farben jene Gegenden, die so ganz anders waren als die Gebiete Kasachstans, aus denen wir stammten. Er sprach über die Lebensweise, die Sitten und Bräuche der dortigen Bewohner, von alten Überlieferungen, von sagenhaften Volkstänzen und hervorragenden Menschen längst verlassener Zeiten, vom Schicksal der Vorfahren und von den vielen Gesichtern der Wüste, und wir meinten, wir wüssten alles über sie. Obwohl er damals sein erstes Gedichtbändchen zum Druck vorbereitet, obwohl er erst auf zwei—drei vorläufige Artikel zurücksehen konnte, füllten alle, die ihn kannten, daß er mit der Zeit auch ein Wort mitredend haben werde in der Literatur.

All die Jahre hat Abisch Kekilbajew begeistert und angestrengt gearbeitet und auch schon die Vielseitigkeit seines Talents bewiesen. Aus seiner Feder stammen ein Gedichtbändchen und etwa zwei Dutzend Erzählungen, ein Roman, ein Buchlein kritischer Abhandlungen und einige Übersetzungen russischer und ausländischer Werke ins Kasachische. Das ist, glaube ich, gar nicht wenig, und doch möchte ich seine Feder durchaus nicht „flink“ nennen. Er schreibt irgendwie mühselig und langsam, wie ein weißer Barde sein viegipfliges Heidenlied singt. Und bemerkenswert ist, daß weder die Kritik gleichgültig bleiben darf, was er geschaffen, daß es unabdingbar Interesse entfacht für seine schöpferische Suche, und oft auch widersprüchliche Meinungen.

Der schöpferische Weg Abisch Kekilbajews nahm seinen Anfang in der fast stürmischen Periode, als viele kasachische Abtraten der Vergangenheit ihres Volkes, seiner beinahe unbekanntem, zum großen Teil noch geheimnisvollen Geschichte eine besondere, verschärfte Aufmerksamkeit schenkten. Eben dort, in den verborgenen und verlockenden Tiefen ihrer Geschichte, oft in einer romantisch-herischen Atmosphäre aufgeführt, schöpften sie Stoff und Eingebung, und als Ergebnis entstanden damals Dutzende Erzählungen und Romane, die man ihren Genremerkmalen nach entweder als „reine“ historische oder als „ethnographische“ Belletristik bezeichnen könnte, mit einer betont exzellenten Exotik.

Außerdem, hoch ich, haben die Leser der „Freundschaft“ noch den Auszug aus der „Ballade vergessener Zeiten“ und die „Ballade von Chalyt-gol“ in Erinnerung, die vor nicht allzu langer Zeit in den Spalten der Zeitung veröffentlicht wurden. Ich möchte nur hinzufügen, daß die künstlerisch-ästhetischen und sozial-philosophischen Vorzüge dieser Erzählungen in dem großen epischen Gemälde, dem Roman „Ende einer Legende“, ihre weitere Entwicklung und Gestalt erfahren haben. A. Kekilbajews eigenartiger Zyklus historischer Balladen hat, meine ich, eben in diesem Roman künstlerischer Höhe erreicht. Und zweifellos sind die oben genannten Erzählungen zusammen mit diesem Roman ein bedeutender Gebirgspass, den der Schriftsteller auf seinem Schaffensweg bezwungen hat.

Auch hier, in dem Roman „Ende einer Legende“, bleibt der Autor, außerdem, hoch ich, haben die Leser der „Freundschaft“ noch den Auszug aus der „Ballade vergessener Zeiten“ und die „Ballade von Chalyt-gol“ in Erinnerung, die vor nicht allzu langer Zeit in den Spalten der Zeitung veröffentlicht wurden. Ich möchte nur hinzufügen, daß die künstlerisch-ästhetischen und sozial-philosophischen Vorzüge dieser Erzählungen in dem großen epischen Gemälde, dem Roman „Ende einer Legende“, ihre weitere Entwicklung und Gestalt erfahren haben. A. Kekilbajews eigenartiger Zyklus historischer Balladen hat, meine ich, eben in diesem Roman künstlerischer Höhe erreicht. Und zweifellos sind die oben genannten Erzählungen zusammen mit diesem Roman ein bedeutender Gebirgspass, den der Schriftsteller auf seinem Schaffensweg bezwungen hat.

## Literaturkritisches

### Gebirgspässe

„Nein, die Menschen brauchen sie nicht zu sehen, die Schweißtropfen auf dem abgemähren Antlitz des Meisters, seine Ermüdung, seine Verzweiflung und die qualvoll gefurchte Stirn. Es genügt, daß sie das Werk seiner Hände erblicken. Für einen wahren Meister ist es das höchste Glück.“

(Abisch KEKILBAJEW, „Ende einer Legende“)

seiner Manier treu. Ohne Hast, farbenreich, in mehreren Handlungsebenen liest die Erzählung dahin. Das Sujet, der sichbare Leitaden des Geschehens, wird irgendwie in den Hintergrund gedrückt, um einer tiefgreifenden, fast pedantischen Offenbarung der menschlichen Seele Platz zu machen, der Psychologie, der Analyse der Impulse und Charaktere, inneren dramatischen Kollisionen, verborgenen, äußerlich unerkennbaren Leidenschaft, üppig wuchernden künstlerischen Gestaltungsmitteln und schwierigen, manchmal mit Absicht schwierig gemachten Wortverwicklungen. Die historisch-reelle Tatsache und die künstlerische Phantasie, die schrankenlose Folklore-Grundlage und das realistische Erzählen, durchdrungen von eindeutig gegenwärtiger Weltauffassung, sind in diesem Werk bizarr und unterhaltsam verflochten und drücken die künstlerisch-philosophische Konzeption des Autors vollständig und markant aus, der die Legenden und Überlieferungen seines Volkes so eigenartig interpretiert.

Übrigens spricht Tschingis Atmatov darüber, welcher Weg der literarischen Erschließung der Folklore am produktivsten und perspektivsten sei; dabei räumt er der künstlerischen Nutzung von Mythenologem — mythologischen Strukturen — den Vorrang ein und nennt, als Beispiel das „Buch des talentierten kasachischen Prosaisers Abisch Kekilbajews“, wo es dem Autor gelungen ist, „mit Hilfe mythologischer Systeme und Strukturen wesentliche Probleme der Geschichte und der Gegenwart anzufassen. Dieses Buch ist, und das geistige Niveau ist sehr hoch — ist eine Legierung von Mythen, Legenden und Gegenwart, eine Legierung historischer und gegenwärtiger Erfahrung. Und meines Erachtens haben diese Komponenten (und natürlich auch das Talent des Erzählers) das Werk nicht nur inhaltlich gestützt, sondern es auch künstlerisch bedeutend werden lassen.“ (Woprossy Literatury, 1976, Nr. 8).

### III.

Ein wenig über den Roman selbst. „Er, ein irdischer Geblieher, maß sich an, groß und allmächtig zu sein, er hat sein ganzes Leben lang danach getrachtet, daß jeder seinen Feldzug, jede Tat selbst jede flüchtig hingeworfene Bemerkung donnernd widerhallen wie Legenden, die dem Ohr des Freundes schmeicheln und den Feind schrecken, die den Menschen vor Enttäcker oder vor Furcht zittern machen. Mit seiner unumschränkten Macht über Länder und Völker, mit der Kraft und dem Talent, dem Geist und der Kunst, der ihm und terianen zahlreich stimmen, demütigen Sklaven vermaß er sich, ungeteilt nicht nur die ganze Welt zu erobern, sondern auch zukünftige Jahrhunderte. Wie hätte er, daß auch das Minarett von unsagbarer Schönheit — der blauen Turm, der stolz und majestätisch bis in

Mensch, der sein hervorragendes Talent, seinen Verstand, seine Energie, sein ganzes bewegtes, gefahrvolles Leben in den Dienst egoistischer Bestrebungen, eitlen Ehrgeizes stellte, alle seine Waltungen dem Wunsch unterordnete, seine Erhabenheit über seineisgleich zu bewahren.“

Manngfältige Bilder des Lebens im Altertum erstehen vor den Augen des Lesers. Unendliche Welten, unter deren wandern den Dünen sturlos große menschliche Schöpfungen verschwinden, lürende- und bunte orientalische Bazare, märchenhafter Prunk der Paläste, dieser Denkmäler, einer Zeit der Ruhe und unsterblichen Kunst des Volkes, die Gemeinheit der Palastinigen und edle Wallungen der menschlichen Seele, Szenen der Liebe und der Eifersucht, des Mitleids und sinnloser Grausamkeit, der totalen Vernichtung schuldloser Menschen und auch Bilder des friedlichen Alltags, der hübslichen Herdstatt, tiefe, bald innig-verhaltene, bald zynisch-entbörte Betrachtungen fließen von den Lippen der Helden der Nomadentage. Ruhm und Macht, über das Schicksal und die Berufung des Menschen auf Erden und noch vieles, vieles andere mehr lebt auf in den Seiten des Romans und entlockt dem Leser Antwortgefühle und Antwortgedanken.

Kurzum: was ist die Wertsprache und — wie auch das Leben selbst — gar nicht einfache Vergangenheit des Volkes, die in dem Roman Kekilbajews aufsteht. Der Prosadamen schildert in seiner Prosa den ewigen Antagonismus, den Kampf des Guten und des Bösen, der Schönheit und der rohen Kraft, des bewußten Willens und des blinden Zufalls, der Ideale des Volkes und der ehrgeizigen Bestrebungen der Herrscher, und sie ist getränkt von der Dämonen Nomadentage. Diese Prosa, durchwirkt von der märchenhaften, einmaligen Schönheit, dem Kolorit der mittelasiatischen Oasen. Ein zarter Trieb dringt bis zum letzten Augenblick zur Oberfläche, verdrort, st aber durch seinen Tod Verwirrung unter den Menschen, die nun gegneit werden von vagen Aufregungen. Diese für das Schaffen des Schriftstellers so kennzeichnende Gestalt ist auch im neuen Roman vertreten. Das ist der Baumeister, vom Geblieher so grausam bestraft, das ist die junge Gemahlin des Chans, rein und edelmütig, die ungerecht des Treubruchs bezichtigt wird und deren tragisches Schicksal den Samen furchbarer Zweifel in die Seele des Tyrannen streute, ob seine Lebensweise berechtigt sei!

Nicht nur die Federführung, sondern auch die tief Psychologismus, die dramatische Spannung und die soziale Zugespitztheit weisen das „Ende einer Legende“ als modernes Werk aus. Die Gegenwartsbeziehung ist allein schon darin zu empfinden, wie der Autor die Frage über den stitlichen Wert des menschlichen Schicksals aufwirft, ebenso in seiner Sorge über die Aufrichtigkeit und Wahrheit der Ansichten, in seiner Lossage von Zufriedenheit, Automatismus und sorgloser Existenz, in seinem unersättlichen Streben, die besten Möglichkeiten der menschlichen Natur aufzufügen. Er erblickt dem Geist der Geschichte treu, spiegelt die ferne Vergangenheit wider, untermauert aber das schöpferische Moment im Menschen, sein Recht auf selbständigen Denken.

Die schöpferische Eigenart des Schriftstellers ist gekennzeichnet, wie das schon oben vermerkt wurde und wovon sich der Leser auch schon überzeugen konnte, durch eine üppige (manchmal übermäßig üppige), farbenreiche Bildhaftigkeit. Sie führt den Leser ein in die bunte Alltagswelt alterer Zeiten, die im Roman in ihrem ganzen Reichtum an nationalen Bräuchen vorgestellt wird, mit aller Eigentümlichkeit der Details, der peinlich genau geschilderten Einzelheiten und Charakterzüge des mittelalterlichen Orients. Seine dem Blick zugängliche und dennoch geheimnisvoll lockende Tiefe macht uns Nachdenken über die Bestimmung des Menschen, über den Sinn seines irdischen Seins.

Das wären — natürlich, in aller Kürze — das Pathos und die eigentliche Idee des Romans „Ende einer Legende“ von Abisch Kekilbajew.

Herold BELGER

# Facetten eines Brillanten

So heißt der Dokumentarstreifen über Kasachstan, der von den Filmlisten des „Kasachfilm“ zum Jubiläum des Oktober geschaffen wurde.

Der einem Vogel ähnliche Oberflächentyp TU 144 landet im Alma-Atar Flughafen. Dieser Lerner ist das Symbol unserer großen Zeit. Deshalb haben die Autoren der Landung dieses Flugzeugs für die Anfangsszenen des Films gewählt.

Dann werden die in der Wärselosen Wüste entstandene Sial-Maschine und das Wunder der modernen Technik — die Atomanlage für die Entsalzung des Meerwassers — sehen. Uns werden die Ausmaße des Kohlenabbaus und die gigantischen Erzeugnisse der größten Wärmekraftwerke — das von Jermak — in Stauen versetzen. Es hat bereits etwa sechzig Milliarden Kilowattstunden Elektrizität erzeugt. Beeindruckend sind die Hochöfen der Kasachstanskaja Magnitka und die Riesengruben von Džeskasgan...

Doch warum ist die Vision des Riesenvogels — des Liners — so wichtig? Welche Assoziationen rufen sie hervor? Der Lerner ist die Verkörperung der stürmischen Vorwärtsbewegung! Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch den gesamten Film, wird zu seinem Leitmotiv.

Einige Filmiszenen versetzen uns in die nicht allzu entfernte Vergangenheit — um fünfzig Jahre zurück — an die Baustellen der legendären Turkbis, Schokkarar und Selsaijan — das waren die Geräte der Bauarbeiter jener Jahre. Und unwillkürlich stellt man Vergleiche mit dem heutigen Tag an — mit den Schreibbaggern und mächtigen Auslegern... Solche Vergleiche gibt es im Film nicht viele, weil es in den meisten Fällen unmöglich ist, zu vergleichen — in Kasachstan ist von Null an begonnen worden. Dieser Zeitpunkt ist überall anwendbar, obwohl er nicht gezeigt wird. Die Leinwand zeigt jene Wandlungen, die sich in der Republik im 60. Jahren vollzogen haben und eine ganze Epoche ausmachen.

Womit begann das moderne Kasachstan? Mit den Zelten der Geologen und Neuländerschleifer. Aus diesen Zeltstädten der Pioniere entstanden Balchassan und Koinrad — die ersten Planfabriken, dann — Ekibastus und Kentau, Rudny und Sjelaby, Shanatas und Useny und viele andere. Auf dem Neuland sind heute die riesigen Zeltstädte der Enthusiasten 1680 Sowchose entstanden.

Der Film „Facetten eines Brillanten“ bietet ein erhabenes Panorama von Kasachstan: von Mangyschlak bis zum Erzalot, vom Alataugebirge bis zu den Getreidemärgeln von Kustanai... Mit dem Auge kann man unsere Republik nur aus dem Kosmos erfassen. Und gerade deshalb wird im Film das Wort unseres Landsmanns, dem Raumflieger W. A. Schatalow erteilt. Er sagt mit Stolz: „Jedemal, wenn ich die Kasachstan-Weiten bewundere, erinne ich mich, daß ich hier geboren wurde und die ersten Schritte machte.“ Diese Liebe zur Heimat, das Mitbeteiligtsein an den Größtaten, die in Kasachstan vollzogen werden, teilen die Vertreter von mehr als hundert verschiedenen Nationalitäten, die in unserer Republik leben.

Der Titel „Facetten eines Brillanten“ wurde nicht von ungefähr gewählt, er entstand aus Leonid Iljitsch Breschnevs Überlegung: „Die Einheit des multinationalen Sowjetvolkes ist fast wie ein Diamant. Und wie ein Brillant in der Färbung sind die Facetten schillernd, strahlt auch die Einheit unseres Volkes in der Vielfalt der es bildenden Nationen, deren jede ein reiches, vollblütiges, freies und glückliches Leben lebt.“ Diese inhaltliche Metapher erhielt im Film eine künstlerische und philosophische Auslegung: auch Kasachstan ist — soich ein schillernder Brillant.

Alma-Ata Rafael FALKE



Für den Sowjetmenschen

## Für jeden Geschmack

KUSTANAI. Kann ein und derselbe Stoff den Schönheitssinn verschiedener Kunden befriedigen? „Gewiß“, antwortet die Chefökonomin W. Nabereshnja aus dem Kammer- und Tuchkombinat in Kustanai. „Im vorigen Jahr produzierten unsere Weberinnen den neuen Stoff 'Start' in drei Farbvarianten: Obgleich er haltbar und auch knitterfrei ist und eine Relevooberfläche besitzt, wurde er nur von Kunden in mittlerem Alter gefordert. Seit Beginn des Jubiläumjahres bietet man denselben Stoff in sieben Farbmusterungen an. In den neuen Farbmustern wurde der Geschmack der Jugendlichen und auch der Leute im vorgerückten Alter berücksichtigt. Die Nachfrage nach dem 'Start' ist nun gestiegen. Dem Stoff wurde das staatliche Gütezeichen zuerkannt. Derselbe Stoff erzeugt bedeutend mehr als vorgemerkt war.



PAWLODAR. Eine Partie von Erzeugnissen, die beim Kollektiv der Kollektionsfabrik „8. März“ schon auf die Rechnung des dritten Jahres des 10. Planjahres fallen, enthält ein Handsetz des Gebiets.

## Nachfrage wird größer

PAWLODAR. Eine Partie von Erzeugnissen, die beim Kollektiv der Kollektionsfabrik „8. März“ schon auf die Rechnung des dritten Jahres des 10. Planjahres fallen, enthält ein Handsetz des Gebiets.

In Verlaufe mehrerer Jahre erfreuen sich die Erzeugnisse dieser Fabrik bei den Kunden eines guten Rufs.

„Dem Planjahrfaul — Arbeitergarant!“ diese Devise wurde zur Leistungsnorm jedes Fabrikarbeiters. Gegenwärtig wird eine große Vorbereitungsarbeit für die Einführung des Systems der Qualitätssteuerung nach dem Beispiel der Arbeiterkollektive aus dem Gebiet Lwow durchgeführt. Die meisten Näherinnen haben die Lehrgänge der Herstellung gemeistert und weisen als erste Vorweisung.

In der Fabrik lief eine „Fließstraße“ an, die es ermöglichte, die Qualität der Erzeugnisse zu heben und gleichzeitig mehrere neue Modelle zu meistern. Im Jubiläumsjahr erhielten vier Kollektionsartikel das staatliche Gütezeichen, die als Produktion erster Güte attestiert.

Foto: TASS

## Auf Empfehlung des Industrieladens

ALMA-ATA. Eine Schlafzimmergarnitur wurde in der Pawlodar-Möbelfabrik in Serienfertigung auf Empfehlung des Alma-Atar Industrieladens „Aslar“ gegeben. Die originellen Formen und die Qualität der Fertigung dieser Garnitur wurde von den Kunden hoch eingeschätzt. Erst dann begann die Möbelfabrik mit der Serienfertigung des neuen Möbelsets. Die Möbelgarnitur erhielt bereits das staatliche Gütezeichen.

Im ersten Industrieladen der Möbelbauer Kasachstans, der in diesem Jahr eröffnet wurde, erhielten bereits 10 neue Möbelmuster die Billigung der Kunden, darunter die mit gutem Geschmack ausgeführte Schrankwand, die in der Usi-Kamenogorsk-Möbelfabrik hergestellt wird.

Seit Jahresbeginn hat die Möbelindustrie Kasachstans ihr Produktionsniveau schon mehr als um die Hälfte erneuert. Alle 18 Kasachstan-Möbelhersteller liefern gegenwärtig ihre Neuheiten an den Industrieladen „Aslar“.

Foto: TASS

Der von Leniorden tragende Moskauer Staatliche Zirkus bietet den Zuschauern ein neues Programm — eine Vorstellung aus zwei Teilen.

An Clownen, Intermedien und Reprisen beteiligt sich der Volkskünstler der UdSSR Oleg Popow.

Im Bild: Die Zirkusartisten begrüßen die Zuschauer.

Foto: TASS

# Verse am Wochenende

## Strauß und die Straußianer

Hier geht es nicht um jenen Walzerkönig, der überall auch heute noch beliebt — doch ist auch dieser etwas ungewöhnlich, wenn er auch andere Konzerte gibt.

Wenn jener Strauss Musik schrieb für die Liebe, so predigt dieser unermüdet über Haß, wüßt. Seine in das friedliche Geheiß der Völkerfreundschaft ohne Unterlaß.

Er preist vor aller Welt die Diktatoren vom Schlage blutbefleckter Pinocchis. Zum Bundeswehrminister einst erkoren war er durchaus nicht gegen Schmiergeldschicks...

Heut unternimmt er gerne weite Reisen nach Peking, Kairo, und nach Chile gar, wo man bemüht ist, Ehren zu erweisen dem „Russenfresser-Musterexemplar“.

Der Josef Strauss und seine Straußianer, die sind zu Hause für Berufsverbot, packten nur mit „weißen Afrikanern“ und lassen wußtessenen alle „Rollen“.

Sie möchten gern erneut ans Ruder kommen an Rhein und Ruhr, nicht nur im Bayernland, doch drohen sie nicht nur den Kommunisten, — auch dort sehen auf ihren „Abschlußlisten“, und darum belien Gläubige sogar: „O Gott! Bewahre uns vor diesen Christen!“

Rudi RIFF

# ...und edel sein

Mit Siegfried Tumm traf ich mich vor ein paar Jahren in der Schule Nr. 2 in Semipalatinsk. Hochgewachsen und schlank, verfiel dieser Mensch über eine ungewöhnliche Anziehungskraft. Seiner Gesprächspartner unterbricht er nicht und bemüht sich, dessen Gedanken möglichst schnell zu erfassen. Er selbst spricht etwas langsam, als wäre er jedes Wort.

Bewundernswert ist er während der Unterrichtsstunden. Immer gesammelt, ohne unnötige Bewegungen, arbeitet er mit jedem Schüler einzeln und erfaßt doch die ganze Klasse.

Jeder, auch erfahrene Lehrer, befragt, wie schwer es ist, den Lehrprozeß differenziert zu gestalten. Besonders trifft das auf den Fremdsprachenunterricht. Siegfried Franzewitsch macht das mit Erfolg. Er hat keine Sitzgelegenheiten. Den Unterricht gestaltet er nach einem selbst ausgearbeiteten System. Das Wesen dieses Systems liegt im Tumm Prinzip durch Gründlichkeit das Ziel schneller zu erreichen.

Im Laufe der ersten Tage lernt er die Kinder kennen, erforscht ihre Neigungen, Fähigkeiten, ihre Sprachfertigkeiten und ihre Charaktereigenschaften. Erst nach einer solchen Analyse bestimmt er das Soll für jeden Schüler. Ohne daß die Schüler es merken, teilt

er sie für sich in drei Gruppen ein nach dem Niveau der Kenntnisse. Dementsprechend gibt er jedem eine Aufgabe. Erst nach ihrer Erfüllung erhalten die Schüler eine interessanter, kompliziertere Aufgabe. Diese Gruppen sind natürlich nicht stabil, sie sind wie ein lebendiger Organismus. Jede Schüler ist bestrebt, eine komplizierte Aufgabe zu bekommen.

Siegfried Franzewitsch hält mit seinen Erfahrungen nicht hinter dem Berg und ist stets bereit, seinen Kollegen mit Rat und Tat beizustehen. Jeder, der seinen Stunden bewohnt, fragt, wie er diese Arbeitsfähigkeit den Kindern anerkennen hat.

Da ist es am Platze, sich an W. A. Suchomlinski zu erinnern, der folgendes über die Rolle eines Lehrers sagte: „Die Worte des Lehrers bekommen nur dann einen erzieherischen Wert, wenn sein eigenes Vorbild wirkt, wenn die anderen Erziehungsmittel moralisch rein und edel sind.“ Und weiter: „Zwischen den erzieherischen Einwirkungen bestehen Hunderte Verhältnisse und Beziehungen. Die Effektivität der Erziehung wird letzten Endes durch bestimmte wie diese Verhältnisse und Beziehungen berücksichtigt, genauer gesagt, in der Praxis realisiert werden.“ Siegfried Franzewitsch berücksichtigt und

systematisiert sie, und dieses System ergibt einen hohen Effekt.

Wie kommt ein Mensch in seiner Tätigkeit zum Erfolg? Vor allem durch tägliche unermüdete Arbeit. Gewissenhafte Arbeit gibt in der Familie als höchstes Gebot, sei es in der Schule, auf dem Kolchosfeld, oder zu Hause auf dem Hofland — sie hat für sie einen praktischen Wert, ist ein untrennbarer Teil der ganzen Lebensweise.

Es kommt nicht selten vor, daß die Eltern in der Produktion, im gesellschaftlichen Leben Vorbild für ihre Kinder sind und sogar fremde Kinder erziehen, doch für ihre eigenen keine Zeit finden. Schließlich und endlich verlieren solche Eltern jede Verbindung zu ihren Kindern. Siegfried Franzewitsch steht aktiv für seinen Standpunkt. Im Unrecht sind jene Eltern, die auf ihre Kinder nur mit Worten einwirken. Man muß die Kinder an seinen eigenen Beispiel erziehen. Dabei nicht am Beispiel der Mutter, oder nur des Vaters, sondern am gemeinsamen, ohne Fälschung und List, die Kinder schnell erkennen.

Es ist sehr wichtig, die Kinder im Sinne der Liebe zur Arbeit, im Geiste des sowjetischen Patriotismus und sozialistischen Internationalismus zu erziehen. Dazu verpflichtet uns das Grundgesetz unseres Landes.

Joseph VOGELMANN Semipalatinsk

## Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

# Zu alles muß Mottrwitz sein

(Schwank)

Die Geschichte, wo ich do v'zähle will, hoch sich in Kraptschental oder Maidorf zugehört, wie mir unser Dorf noch genannt hat. Mir hatte dort so schiltztröge Bauer, den Jakob-Veltz. Früher hofr so haemlich-erwe spekuliert, wie aber die Konsumgenossenschaft ukkama, mußr das Geschehen einstellen.

Ohmal kam bei uns in Predstwitel aus'm Reyzent un hoch noch ein Mann gesuchd, der wu in Dörfer Knoche, Zoffel, alle Kalsche un amner Schurmerbum zammekae sollt.

„Horcht om, Genosse, vor des Geschäft werd dr Veltz Jakob gul“, saate die Weibselz. Der Fremde war mit innv'rstanne, dann warum, dr Jakob hat sa Gaul un Wage un hoch auch v'rstanne, dr Leit ihre Weibsel abtuhande.

Wanner ins Dorf kam, hofr mir meine Lullepeiche gepiffte und mit allerhand Rappeldinger in Lärm un Speckl gemacht, daß s' ganze Dorf zammegesperunge kam. Un dann geht die Handlere los. Bezahl hoch dr Jakob gemahnerhand mit Stecknodel, Hoorkamm, Brosche, Knopp, Rischsaf un s' Kleiankeite, nor dr Zaphulwer wollt net gehe.

„Den muß ich mit Schlich fort-schaffe“, doch dr Jaschke so vor sich.

„Weibsel, wopn nemmt ihr die kaans von dem Flohpulver? Des is hoch spotblich!“ saarf. Un do war ropp-zopp, un do war der ganze Zaphul fort, dann warum, selms was bei uns in Kraptschental mit dr Kultur noch net schickp. Wie dr Jaschke widr ins Dorf kam, war dr Teitel los.

„Du Ganzschlechter, was hoch du uns ausgebroffn? Vur dem Zeich geht wofin Floh kaputt?“

„Nor mol sachtel Zu alles muß Mottrwitz sein, ihr versteht net, mit dem Pulver umzugehe“, saaf dr Jaschke.

„No, wie geht mir mit dem um?“

„Wie die Weibsel net schierlich.“

„Ei, do geblts zwaa Spoboso: V'rmissch des Pulver mit Dust un weibl eine Tube schiß aus. Wann hoch net helff, lang die Floh, mach'ne die Mäuler un strafel was von dem Zeich net, dann müsse se unbeding v'recke.“

Aufgezeichnet von Woldemar Herdt

## Kikerikie!

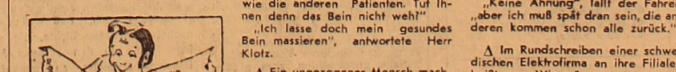
Der Hahn krakeelend wackelt in aller Früh das Vieh im Hof und auf dem Dach die Dohlen, wenn er so lauthals schreit sein „Kikerikie!“, das dann die Nachbarhähne wiederholen.

„Faulenzer, auf!“ So schreit der Hahn besessen. Das träumen ist zu Ende, die Zeit bemessen! Ihr aber dusselt viel zu lang und schaut die MUI! Raus aus den Federn! Kikerikie! Kikerikie!

Die Ziege mackert ängstlich in der Scheune. Das Pferd, die Kuh, sie springen auf die Beine.

Schon rauh die Kehle von dem vielen Schreien, der Hahn hat wachsam groß und klein, wohl zum Beweis, daß er recht fleißig ist, selbst schlief er dann... tegsbüer auf dem Mist.

Gar mancher spricht von Arbeit und Eilan auf Sitzungen so laut wie unser Hahn, belächelt und lärm, doch ist die Sitzung aus, so faulenz er den ganzen Tag zu Hause.



„Herr Klotz weilt zur Kur. Jeden Morgen läßt er sich folgsam sein Bein massieren.“

„Ich bewundere Sie bei der Massage“, sagte ein Badegast. „Sie stöhnen und jamern gar nicht so wie die anderen Patienten. Tut Ihnen denn das Bein nicht weh?“

„Ich lasse doch mein gesundes Bein massieren“, antwortete Herr Klotz.

„Ein ungezogener Mensch machte einmal eine Bemerkung über die großen Ohren eines Milchnesens, worauf dieser entgegnete: „Meine Ohren und ihr Verstand, gäbe das nicht, wären besondern Eitel!“

„Ein Autofahrer rast in verkehrter Richtung. Ein Verkehrspolizist hält ihn an. „Wissen Sie überhaupt, wohin Sie fahren?“

## Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik“ Kasachstan

KORRESPONDENTENBÜROS:

Alma-Ata — Sharokov-Strasse 95, Wohnung 46.

Dshambat — Kommunistschestskaja-Strasse 171, Wohnung 30.

Karaganda — Mikroyonay 28, Spassko-Chaussee 18, Wohnung 211.

## Mit Lied und Tanz

Mit guten Lernerfolgen begannen die Studenten der Saraner Pädagogischen Fachschule das rühmliche Oktoberfest. Am sozialistischen Wettbewerb hatten sich alle Studenten beteiligt. Während des Festabends zu Ehren des Oktoberjubiläum wurde das Fazit des Wettbewerbs gezogen.

Die Studenten des III. Studienjahres der Abteilung Werkunterricht und Zeichnen und von der deutschen Abteilung hatten den Saal liebevoll geschmückt und ein inhaltlich reiches Kulturprogramm vorbereitet.

Unter der Leitung des Lehrers Juri Bauer hatten wir Dias über die Oktoberrevolution, die Entstehung der Sowjetmacht in unserem Lande, über den Vaterländischen Krieg gewählt und führen sie nun vor. An diesem Abend erklangen viele revolutionäre und patriotische Lieder, wurden Gedichte vorgetragen. Die Laienkünstler inszenierten ein interessantes Bühnensstück, das auf alle Anwesenden Eindruck machte.

Abschließend spielte das Estradensemble das Tanz auf.



Zum wievielten Mal ist der Jugendpalast in Zielinogor zum Ort der Begegnung mit Musik und Lied geworden. Dieser Tage trat hier das Vokal- und Instrumentalensemble „Sjabry“ auf. Dieses Ensemble ist Preisträger im Republikwettbewerb der Belorussischen SSR. Auf seinem Programm stehen Volkslieder und Lieder sowjetischer Komponisten. Die Darbietungen der belorussischen Künstler wurden von den Zuschauern warm aufgenommen. Das Vokal- und Instrumentalensemble „Sjabry“ auf der Bühne des Jugendpalastes. Foto: W. Tscherepanow

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja SSR, g. Cselinograd, Dom Sowetow, 7-aj etazh, g. Froidinshaf.

„ФРОИДШАФТ“ ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и праздничных.

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef, 2-17-07, Chef. vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteilichistische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistische Wettbewerb — 2-17-33, Kultur — 2-76-34, Kommunistische Erziehung — 2-56-43, Literatur — 2-76-56, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.